

15. Tagung zum modernen Chinesischunterricht

Freie Universität Berlin, 25.-27. September 2008

Dass die 15 eine magische Zahl ist, hatten bereits die alten Chinesen zu Zeiten der Xia-Dynastie festgestellt, als ihnen beim Versuch, den Gott des über die Ufer getretenen Flusses Luo mit Opfergaben zu besänftigen, eine wunderliche Schildkröte aus den Fluten entgegenkrabbelte. Auf deren Panzer entdeckten die Gelehrten eine seltsame Musterung, in welcher die Ziffern von 1 bis 9 dergestalt zu einem Quadrat angeordnet waren, dass die Summe einer jeden Reihe – ganz gleich ob senkrecht, waagrecht oder diagonal – jeweils 15 ergab. Die Vorzeichen standen also gut für die 15. Tagung des Fachverbandes, die vom 25. bis 27. September 2008 am Ostasiatischen Seminar der Freien Universität Berlin zum Thema "Chinesisch – eine Herausforderung für den Fremdsprachenunterricht" stattfand. Bereits die Teilnehmerzahl, die mit etwa 200 einen neuen Rekord erreichte, bestätigte die "magische Kraft" der 15, und machte darüber hinaus deutlich, dass Chinesisch als Unterrichtsfach an Schulen und Universitäten längst den Orchideenstatus abgelegt hat. Die Tagung zeigte außerdem, wie vielfältig, verschiedenartig und vielschichtig die Herausforderungen sind, die sich dem modernen Chinesischunterricht stellen, der, um erfolgreich zu sein, weit mehr als "Sprachvermittlung" zu leisten hat – und dabei doch immer auch Sprachunterricht bleiben soll.

Wie viele verschiedene Aspekte der Chinesischunterricht berührt und wie vielfältig die Fragen sind, die die chinesische Sprache als Unterrichts- und Forschungsgegenstand aufwirft, wurde bereits in den beiden Eröffnungsvorträgen, deutlich, die im Anschluss an die Grußworte von Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl (Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin), Dr. Jiang Feng (Gesandter Botschaftsrat für Bildung der VR China), Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Mackiewicz (Vorsitzender des European Language Council) und Prof. Dr. Dr. h.c. Mechthild Leutner (Professorin für Sinologie am Ostasiatischen Seminar der Freien Universität Berlin und Vorsitzende des Konfuzius-Institutes an der Freien Universität Berlin) gehalten wurden: **Prof. Dr. LIANG Yong** (Trier) hob in seinem Vortrag "Chinesisch als fremde Sprache – Forschungsperspektiven aus linguistischer und interkultureller Sicht" die Bedeutung der linguistischen Grundlagenforschung für den Chinesischunterricht hervor, welche sich allerdings von dem Paradigma der traditionellen, vorwiegend durch die Erforschung der europäischen Sprachen gewonnenen, linguistischen Kategorien befreien müsse. Im zweiten Eröffnungsvortrag "Was das Chinesische nicht sagt – Landeskunde Chinas und China verstehen" betonte **Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer** (Wolfenbüttel) die kulturellen Aspekte des Chinesischlernens, die angesichts einer Europa so fremden Kultur einen entscheidenden Bestandteil des Erlernens der Sprache ausmachten.

Wie sehr die neuen Medien die Welt global zusammenwachsen lassen, zeigte sich bei der Verleihung des Friedhelm-Denninghaus-Preises 2008, der zu gleichen Teilen an zwei Projekte verliehen wurde. Da Dr. Michael Engel und Jan Hefti, die für ihr Projekt "HanDeDict" ausgezeichnet wurden – ein neues interaktives, kostenfreies chinesisch-deutsches Online-Wörterbuch (URL: <http://www.chdw.de>) mit inzwischen über 130.000 Einträgen –, nicht persönlich zur Preisverleihung erscheinen konnten, wurde eigens eine Liveschaltung nach Tokio eingerichtet. Ebenso gewürdigt wurde Dr. Christina Neder (Geschwister-Scholl-Gesamtschule Dortmund) für ihr überregionales Engagement bei der Erstellung von Lehrplänen, Lernzielen und der Organisation von Fortbildungen für den Chinesischunterricht an Schulen.

Der erste Nachmittag war vorwiegend der Schriftzeichendidaktik gewidmet. **CHAN Shuk-Ching** und **TSE Ka-Ho** (Hongkong) präsentierten im Rahmen ihres Vortrags "Change the Difficulties of Chinese Characters into its Advantages: A Shortcut to Learn Chinese" ein neues Online-Wörterbuch, in welchem chinesische Schriftzeichen mit Hilfe des *zongheng*-Eingabesystems (縱橫輸入法) nachgeschlagen werden können (URL: <http://www.ckcitlang.net>). **LI Xiaohan** stellte die Arbeit von **LIN Chih-miao** (Paris) "An Original Sinographic Typology from a Didactical Perspective for L2 Learners" vor, welche sich von den traditionellen *liushu* 六書 insbesondere darin unterscheidet, dass sie hierarchisch aufgebaut ist und sich nach dem jeweiligen Kenntnisstand des Lernenden richtet. **Signe Overgaard Ptaszynski** (Kopenhagen) konzentrierte sich auf "Reading Strategies Among Students of Chinese as a Foreign Language", indem sie die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zur Frage vorstellte, wie die Lese-strategien Chinesischlernender durch die dem Unterricht zugrunde gelegten Lehrmethoden beeinflusst werden. Ihre Studien legen nahe, dass Umfang und Charakter des theoretischen Wissens, das Chinesischlernende zu verschiedenen Zeitpunkten des Lernens erwerben sollten, neu überdacht werden müssen. **Cornelia Schindelin** (Mainz/Germersheim) ging in ihren "Überlegungen zur Schriftzeichendidaktik" der Frage nach, was es eigentlich heißt, Schriftzeichen zu lernen, und zeigte Möglichkeiten auf, wie schriftzeichendidaktische Strategien entwickelt werden können, die auf die jeweilige Lernergruppe zugeschnitten sind. Konkrete Aspekte des Schriftzeichenlernens stellte **Thomas Klimaschewski** (Weilburg/Lahn) in seiner Lehrwerkspräsentation "Praktisches Schreibübungsbuch Chinesisch" vor.

Parallel zu den Darlegungen zur Schriftzeichendidaktik wurden am Donnerstagnachmittag noch drei weitere Plenarvorträge gehalten: **Walter Bisang** (Mainz) betrachtete "Das Chinesische aus sprachtypologischer Sicht" und machte an Beispielen aus der Pragmatik deutlich, wie stark sich das Chinesische von europäischen Sprachen unterscheidet. Er zeigte dabei, dass – entgegen der von verschiedenen Linguisten vertretenen Auffassung – die dominante Rolle der pragmatischen Interferenz im Chinesischen nicht als geringes Maß an Komplex-

xität verstanden werden darf: Während eine geringe overte Komplexität tatsächlich charakteristisch für das Chinesische sei, weise es hingegen ein hohes Maß an "verdeckter" Komplexität, insbesondere im Bereich der Schnittstelle zwischen Lexikon und Syntax, auf, also in Bereichen, die von westlich geschulten Linguisten meist wenig beachtet würden. **CUI Xiliang** (Peking) stellte in seinem Vortrag "'HSK 动态作文语料库'与汉语教学" eine Datenbank mit Chinesisch-aufsätzen von internationalen Teilnehmern des HSK vor, die zur Erforschung einer breiten Spannweite von Aspekten des Fremdspracherwerbs verwendet werden kann [<http://202.112.195.8/hsk/index.asp>]. **HSIN Shih-Chang** (Taipei) berichtete abschließend über "對外華語教學在台灣的發展近況". In seinem Vortrag gab er einen Überblick über die Entwicklung der politischen Behandlung der Sprache seit 1945 auf Taiwan sowie eine Übersicht über die Studiensituation in Taiwan für internationale Chinesischlerner. Er stellte außerdem einen Chinesisch-Sprachtest vor, der eigens in Taiwan entwickelt wurde und mittlerweile auch weltweit neben dem HSK als Sprachstandsprüfung herangezogen wird. Damit lieferte er einen ersten Beitrag zum Thema "Chinesischunterricht international", das am Vormittag des nächsten Tages mit Berichten zur Unterrichtssituation in verschiedenen Ländern Europas fortgesetzt werden sollte. Der erste Abend fand seinen Ausklang beim Empfang des Botschafters der VR China in der chinesischen Botschaft Berlin.

Die Sektion "Verschiedene Aspekte des Chinesischunterrichts", die einen der Schwerpunkte am Vormittag des zweiten Konferenztages darstellte, eröffnete **DENG Enming** (Peking) mit seinem Vortrag "关于教学中语言材料的重现率". Er betonte die Wichtigkeit, Zeichen, Wörter, Phrasen und Sätze in Lehrmaterialien wiederholt auftauchen zu lassen. Bei der Wiederholung müsse man allerdings auf Variation achten, die Elemente sollten also in verschiedenen sprachlichen und situativen Kontexten präsentiert werden, um die Möglichkeit eines vollständigeren Erlernens der Sprache zu gewährleisten. Mit den spezifischen Schwierigkeiten der chinesischen Phonetik und Phonologie befasste sich **LIU Xiaoyan** (Hannover) in "汉语语音的异域果品与(对德)汉语语音教学". Ein Beispiel für lexikalische Sprachvariation lieferte **WU Yiching** (Taipei) mit ihrer ausführlichen Analyse verschiedenster Bedeutungsschattierungen und Gebrauchsweisen des Zählheitwortes *kou* 口 in ihrem Vortrag "從量詞「口」看二岸華語詞匯異同". Wie weit die Auffassungen bezüglich der eigenen Sprache in einem geographisch und kulturell so vielfältigen Land wie China variieren können, zeigte sich bereits während und auch insbesondere nach dem Vortrag an den angeregten Diskussionen unter den chinesischen Zuhörern.

Die zweite vormittägliche Sektion "Chinesischunterricht in Europa" wurde von **HU Bo** (Oxford) eröffnet, die in ihrem Vortrag "Chinese Language Difficulty Survey" die Ergebnisse einer empirischen Studie zu visuellen gegenüber auditiven Lernern vorstellte, auf Grundlage derer sie Klassifikations- und Kategorisierungsvorschläge bezüglich der spezifischen Schwierigkeiten des Chine-

sischlernens unterbreitete. Darauf folgten Berichte über den Chinesischunterricht in verschiedenen europäischen Ländern: **Joel Bellassen** (Paris) berichtete in "A Discipline is Born: The Teaching of Chinese Language in France: Elements of History, Construction of a Discipline, Future Challenges" von der Situation in Frankreich, wo der Chinesischunterricht auf dem besten Wege ist, sich als eigenständige Disziplin neben den anderen traditionellen Sprachfächern zu entwickeln. **Andreas Guder** (Berlin) gab in seinem Vortrag "Torn Between Philological Tradition, Communicative Competence and Workload Units: Some Data on Chinese Language Courses in German Secondary and Higher Education" einen Überblick über die gegenwärtige Lage in Deutschland, und betonte, dass der "quantitativen Revolution" die bereits in den letzten Jahren erfolgt sei, nun eine "qualitative Revolution" folgen müsse. Als spezifische Probleme, die in Zukunft in Angriff genommen werden müssten, nannte er eine Differenzierung der Lernziele in Bezug auf die unterschiedlichen Institutionalisierungsformen des Chinesischunterrichts, da an Chinesischlernende nicht grundsätzlich dieselben Anforderungen gestellt werden könnten wie an Englisch- und Französischlernende. Eine zweite Herausforderung sei eine stärkere Zusammenarbeit der Institutionen über die Länderebene hinaus, die aufgrund der Bildungshöhe der Länder in Deutschland nach wie vor schwer zu verwirklichen sei. **Federico Masini** (Rom) stellte in seinem Vortrag "Teaching Chinese in Europe: The Case of Italy" einen historischen Abriss der Sinologie und des Chinesischunterrichts in Italien als auch die Verwirklichung der Lehre der immer mehr an Bedeutung zunehmenden Sprache in der heutigen Zeit vor. Eine eigene Lehrbuchreihe, in die ein halbjähriges Austauschprogramm mit der Beijing Foreign Studies University in Peking (北外) integriert ist, wurde ebenfalls kurz vorgestellt. Berichte aus weiteren europäischen Ländern lieferten **Mette Thunø** (Kopenhagen, "Between Chinese Language Teaching and Chinese Studies in the Nordic Countries: Language Studies or Part of the Humanities?"), **Henk Frencken** (Leiden, "Chinese in Dutch Secondary Education: A High-Speed Success Story") und **George Xinheng Zhang** (London, "Chinese Language Teaching in the UK – Present and Future").

Die Vorträge am Nachmittag setzten sich in zwei Sektionen mit den Themen "Chinesisch multimedial" und "Sprachliche und interkulturelle Kompetenz" auseinander. Die Sektion "Chinesisch multimedial" wurde von **Lena Henningsen** (Heidelberg) eröffnet, die in ihrem Vortrag "China in der Schule – eine Online-Datenbank für landeskundliche und sprachliche Unterrichtsmaterialien" eine vom Institut für Sinologie der Universität Heidelberg und dem Schulteam SHAN e.V. gemeinsam entwickelte Internet-Datenbank vorstellte, die Unterrichtsmaterialien für Landeskunde- und Sprachunterricht liefert [<http://wiki.sino.uni-heidelberg.de/>]. **Christine Berg** (Glückstadt/Elbe) stellte "Interaktive Websites als innovative Herausforderung für den multimedialen Chinesischunterricht" an ausgewählten Beispielen vor. **SHEN Airu** (Bad Schwartau)

berichtete über "Erfahrungen mit computer-unterstütztem Chinesischunterricht", durch den es möglich werde, eine chinesische Sprachumgebung auf allen Kompetenzbereichen zu simulieren. **Wim Oostindier** (Groningen) beschäftigte sich mit "Computer und IT-Unterstützung für den chinesischen Sprachunterricht".

Zwei weitere Vorträge am Nachmittag setzten die vormittägliche Sektion "Different Aspects of Teaching Chinese" fort: **RONG Jihua** (Leipzig) ging in "初級汉语课堂提问策略探讨" der Frage nach, welche Punkte beim "Fragenstellen" im Chinesischunterricht für Anfänger besonders beachtet werden müssen. **WU Ching-hsuan** (Waltham, Massachusetts) stellte in ihrem Vortrag "Teaching Advanced Spoken Chinese: Integration of Accuracy and Cultural Awareness in Word Choice" spezifische Probleme der idiomatischen und kulturellen Korrektheit beim Chinesischsprechen vor, die auch für fortgeschrittene Chinesischlernende, die weitestgehend grammatisch korrekte Sätze äußern, meist recht schwierig sind.

Die Sektion "Sprachliche und interkulturelle Kompetenz" wurde eröffnet von **Peter Jandok** (Hildesheim), der seinen Vortrag dem Thema "Gesprächsorganisation in deutsch-chinesischer Interaktion – Forschungsergebnisse und Umsetzungsvorschläge für den ChaF-Unterricht" widmete. Er betonte die wichtige Bedeutung der Gesprächsorganisation für die interkulturelle Kommunikation und schlug vor, eine systematische Analysekompetenz interkultureller Interaktion in das ChaF-Curriculum zu integrieren. **Michael Poerner** (Mainz/Germersheim) unterzog in "Der China-Knigge – Möglichkeiten und Grenzen bei der Beschreibung Chinas am Beispiel interkultureller Ratgeberliteratur" mehrere auf China bezogene interkulturelle Ratgeber der Jahre 1980 bis 2007 einer eingehenden inhaltlichen Analyse und zeigte generelle Tendenzen und gängige Vorurteile bei der China-Beschreibung auf. **Adelheid Hu** (Hamburg) setzte sich in "Kompetenzorientierung und Bildungsstandards im Fremdsprachenunterricht – eine Herausforderung für die Chinesischdidaktik?" mit generellen Fragen der Kompetenzmessung und dem Setzen von Bildungsstandards auseinander und betonte die Notwendigkeit, die empirische Forschung im Bereich der Kompetenzentwicklung im Chinesischunterricht weiter auszubauen. **DIAO Lan** (Hamburg) stellte ihr Promotionsprojekt mit dem Thema "Entwicklung der Lesekompetenz im Chinesischunterricht an deutschen Schulen" vor, in dessen Rahmen sie sich mit den Lernprozessen Chinesisch lernender Schüler beschäftigt, und ging der Frage nach, inwieweit eine Übertragung der Niveaustufenbeschreibung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens auf das Schulfach Chinesisch tatsächlich möglich und realistisch ist. **Johann-Mattis List** (Berlin) beschäftigte sich mit "Sprachkompetenz im Chinesischen und Deutschen" und postulierte aufgrund der unterschiedlichen soziolinguistischen Situation in Deutschland und China strukturelle Unterschiede im sprachlichen Wissen chinesischer und deutscher Sprecher.

Parallel zu den Vorträgen in den beiden Sektionen am Nachmittag fand eine Reihe von Workshops statt: **Uei Chiang-Schreiber** (Kassel) zeigte in "Multi-intelligent Chinesisch lehren und lernen – MI-Theorie in der Praxis" Möglichkeiten auf, wie bestimmte Formen der Intelligenz, die beim konventionellen Sprachenlernen meist ungenutzt bleiben, für den Unterricht aktiviert werden können. **Wolfgang Mackiewicz** (Berlin) leitete den Workshop "Establishing Chinese in Europe – Tasks and Targets", in dessen Rahmen erste Sondierungsgespräche in Bezug auf eine europaweite Fremdsprachenpolitik für Chinesisch geführt wurden. Der Workshop "欧洲汉语口语教学课堂的效率与口语测试的公平性" von **CHEN Xixi** (Berlin) widmete sich der Frage, wie die Qualität des Konversationsunterrichts gesteigert und die Kenntnisse der Schüler verlässlich getestet werden können. **Simone Jaumann-Wang** leitete die Arbeitssitzung der Dolmetscher und Übersetzer an, in der der Grundstein für einen eigenen Beirat "Dolmetschen und Übersetzen" im Fachverband gelegt wurde.

Am Vormittag des letzten Konferenztages fanden erstmals drei thematische Sektionen parallel statt, was von manchen Teilnehmern bedauert, von vielen aber auch aufgrund der sehr heterogenen Themenbereiche sehr positiv gesehen wurde. Die Sektion "Sprachkompetenzmessung im Chinesischen" wurde eröffnet von **Geoff Tranter** (TELC GmbH Frankfurt), der in seinem Vortrag "Sprachkompetenzmessung vor dem Hintergrund des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens" einen Gesamtüberblick über die für das Lehren, Lernen und Unterrichten wichtigsten Aspekte des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens gab. **Florian Meyer** (Berlin) präsentierte in seinem Vortrag "Lernaufwand deutscher Chinesischlerner und tatsächliche Chinesischkompetenz – Vorstellung der Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung unter HSK-Teilnehmern" den Stand seines Dissertationsprojektes, in dem er der Frage nachgeht, inwiefern die HSK-Ergebnisse Aussagekraft für die Sprachkompetenz europäischer Muttersprachler haben und welche Prüfungsergebnisse im Rahmen welchen Lernaufwands realistisch sind. **ZHU Xiaoxue** (Peking) stellte in "Unterschiede zwischen dem Lehren, Lernen und Testen bei Chinesisch und Deutsch als Fremdsprache: Welche Hilfestellung gibt der GER und welche Probleme bestehen?" wiederum den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen in den Mittelpunkt der Überlegungen, und zeigte eine Reihe von Problemen bei der Anwendung des GER auf das Chinesische auf. **Dorothea Wippermann** (Frankfurt) berichtete über den im Anschluss lebhaft diskutierten "Einsatz des Hanyu Pinyin im Unterricht der chinesischen Sprache und Schrift – Erfahrungen im Fach Sinologie an der Universität Frankfurt" und stellte ein Unterrichtsmodell vor, in dem in der Anfangsphase Schriftzeichen von der mündlichen Sprache abgekoppelt vermittelt werden, was sich dem natürlichen Spracherwerb, bei dem zunächst das Sprechen und danach die Schrift erlernt wird, annähert.

Den entgegengesetzten Ansatz vertraten **HUANG Hefei** und **Dieter Ziethen** (Sprachschule Huang, Gröbenzell): In ihrem "Chinesischlernen ohne Pinyin?"

betitelten Beitrag in der Sektion "Berichte aus der Praxis" berichteten sie über die Erfahrungen mit ihrem für Anfänger konzipierten Chinesischkurs, in dem zu Beginn auf lateinische Umschriften größtenteils verzichtet wird. Mit generellen Unterrichtsmodellen beschäftigte sich **Anna Cao** (Qingdao), die in "海外中文教育教学模式探究与思考" das Austauschprogramm der Ohio State University vorstellte, die großen Wert auf interkulturelle Kommunikation legt und beim Erlernen der Sprache vor allem den interpersonellen Austausch unter den Chinesisch- bzw. Englischlernern in den Vordergrund stellt. **TSUI Tin Chau** (Zuyd University, Niederlande) erklärte in "中文? 好学!" die Grundlagen des im Chinesischunterricht an niederländischen Mittelschulen praktizierten "kommunikativen Sprachunterrichts". Die Berichte aus der Praxis schloss **Inez Kretschmar** (Leiden) mit "Chinese in Ten Stories – A Comprehensive Set of Teaching Materials in Dutch Secondary Education" ab.

In der dritten der an diesem Vormittag parallel stattfindenden Sektionen ging es um "Chinesisch an Sekundarschulen". Vorträge und Ergebnisse dieser Sektion werden eigens im nachfolgenden Bericht behandelt.

Am Nachmittag gab es neben den Beiträgen zur vom Vormittag fortgesetzten Sektion "Chinesisch an Sekundarschulen" noch vier Vorträge in zwei weiteren Sektionen: In der Sektion "Chinesisch an Hochschulen" beleuchtete **Antonia Happ** in ihrem Vortrag "熟能生巧吗? Übung macht den Meister? – Chinesisch an der Hochschule für Angewandte Sprachen SDI" verschiedene Aspekte der Unterrichtspraxis im Rahmen der Übersetzerausbildung an der Hochschule für Angewandte Sprachen in München. **Heidi Brexendorff** (Berlin) stellte "Ergebnisse im Konversations- und Ausspracheunterricht von Studierenden an der Universität bei unterschiedlichen Lernbedingungen" vor und zeigte anhand eines empirischen Vergleichs unter anderem die Bedeutung von Sprachlabor und Tutorien für den Ausspracheunterricht auf. In der Sektion "Chinesische Sprachwissenschaft" präsentierte **HU Huiru** (Bayreuth) in "Idiomatische Bilder im Text – Eine kontrastive phraseologische Fallstudie am Beispiel des Deutschen und Chinesischen" erste Ergebnisse ihres Promotionsprojektes. Ihre auf einem dreidimensionalen Vergleich deutscher und chinesischer Idiome beruhende Studie weist auf eine Vielzahl von Unterschieden in der semantischen, syntaktischen und formal-lexikalischen Struktur von Phraseologismen im Chinesischen und Deutschen hin. **LI Xiaohan** (Paris) schloss die Sektion Sprachwissenschaft mit Gedanken zu Unterschieden in der Informationsstruktur im Chinesischen und Französischen in ihrem Vortrag "汉语外语习得中的信息安排" ab.

Im Abschlussplenum wurde noch einmal die dringend erforderliche inhaltliche und zielgruppenorientierte Standardisierung für die Chinesischausbildung, vor allem im Bereich "Chinesisch als Zusatzqualifikation" außerhalb der Chinawissenschaften, betont. Andreas Guder verlieh nach seiner Danksagung an alle Sponsoren, Teilnehmer und studentischen Helfer auch der Hoffnung Ausdruck, dass auf der 16. Tagung 2010 ähnlich viele internationale Fachkollegen wie

2008 eingeladen werden könnten, um die Etablierung von Chinesisch als Standardfremdsprache und die Etablierung einer wissenschaftlich fundierten Fachdidaktik in Europa weiter vorantreiben zu können.

Beim abendlichen Abschlussdinner, auf dem der langjährige Vorsitzende des Fachverbands Peter Kupfer (Mainz/Germersheim) noch einmal an die nun 25 Jahre seit der Gründung des Fachverbands und die über 20-jährigen Aktivitäten der Internationalen Gesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache 世界汉语教学协会 erinnerte, und bei einer Bootsfahrt auf der Spree am nächsten Tag ergaben sich noch zahlreiche Gelegenheiten des persönlichen Austauschs über geographische und disziplinäre Grenzen hinweg, und des Öfteren war dabei zu hören, dass diese Tagung vielen der zahlreichen Erstteilnehmer erst deutlich gemacht hatte, um welches komplexes, von vielen Disziplinen getragenes Unterfangen es sich bei der Vermittlung von Chinesisch im Grunde handelt.

Johann Mattis List/Tabea Holtz

Bericht über die Sektion "Chinesisch an Sekundarschulen" auf der 15. Tagung zum modernen Chinesischunterricht

Der wachsenden Bedeutung des Unterrichtsfachs Chinesisch an Schulen, dem Bedürfnis und der Notwendigkeit nach Austausch und Auseinandersetzung mit spezifischen fachdidaktischen wie unterrichtlichen Fragen wurde auf der diesjährigen 15. Tagung des Fachverbandes mit einer eigenen Sektion "Chinesisch an Sekundarschulen" Rechnung getragen. Die zunehmende Relevanz, die auch durch die Inhalte und Ergebnisse der bundesweiten Tagungen zum Thema "Chinesisch an Schulen" 2007 in Schnepfenthal und 2008 in Dortmund deutlich geworden waren, verlangte auch auf der Jahrestagung ein eigenes Forum.

Bericht aus den Ländern: wachsende Bedeutung des Faches an Schulen

Einleitend stellten zunächst die Vertreter aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Thüringen die Situation des Faches Chinesisch an den Schulen des jeweiligen Landes vor. (Siehe dazu den ausführlichen Bericht in der Rubrik CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK in diesem Heft.)

Im Anschluss berichtete Frau Ilse-Brigitte Eitze-Schütz, Leiterin des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) der Kultusministerkonferenz (KMK) über die